

KONTAKT

Fragen, Anregungen, Kritik? Als Mitarbeiter der Kultur-Redaktion freut sich Andreas Ziesemer am Montag über Rückmeldungen unter ☎ (05141) 990-137.

Live-Hörspiel bringt bewegte Szenen in Lichtkunst-Ausstellung

CELLE. Gespannte Aufmerksamkeit prägte den Verlauf des Live-Hörspiels „Licht teilen – Die Philosophie des Lichts“, das am Donnerstag im Kunstmuseum Celle zu erleben war. Inspiriert von den Lichtideen der 14 jungen ausstellenden Künstler rund um Mischa Kuball belebten Josephine Raschke und Gerold Ströher vom Schlosstheater-Ensemble gemeinsam mit fünf theaterbegeisterten Jugendlichen (Tara Bergmann, Stefanie Domeier, Nele Gorczyca, Charlotte Hochtritt und Massimo Negri) die aktuelle Sonderausstellung „[p:lux] licht teilen“ mit Worten, Klängen und bewegten Szenen. Sie entdeckten damit die Ausstellungsräume quasi als „Raum für eigene Gedanken“, wie Kuratorin Magdalena Götz bei der Begrüßung



Alex Sorokin

der rund 35 Besucher erläuterte. Zusammen mit Schlosstheater-Dramaturg Ralph Bla-

se und Theaterpädagogin Aline Bosselmann hatte sie das Konzept für dieses Hörspiel er-

arbeitet. Der Einfallsreichtum der Akteure und die daraus resultierenden Denkanstöße wa-

ren überaus eindrucksvoll.

Mal war es pure Philosophie, etwa bei der gedanklichen Verbindung von sichtbarer Materie und Begriffsdefinition oder bei der Begegnung von elementarer Energie und erzeugter Schwingung, mal die Umsetzung von Farb- und akustischen Tönen in eine leuchtende Tanzchoreografie aus Licht und Körper. Nachhaltig beeindruckend war auch „die Welle“ als Synonym für die Eskalation einer sich in Bewegung setzenden Demonstration. Die „Fine-Face-Technik“ der Überwachungskameras wurde dabei ebenso thematisiert wie die sich daraus entwickelnde „Gesichtsdatenbank“ und die damit einhergehende Datenschutzproblematik. An anderer Stelle wiederum wurden Farben und Farbmuster – zum

Beispiel „grün“ – mit dem „Urmeter“ verglichen und mit der Frage verbunden, welche Form und welchen Grünton man etwa bei dem Wort „Blatt“ vor seinem inneren Auge sieht.

Geradezu romantisch gestaltete sich schließlich die Beschreibung des Gemäldes „Eine Mondnacht“ von Caspar David Friedrich in Verbindung mit dem gleichnamigen Gedicht von Joseph von Eichendorff („Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus ...“). Wie dieser dienten auch Texte von Rilke, Novalis und anderen sowie Songs unter anderem von Beyoncé als adäquate akustische Begleiter der Text-Inszenierungen dieses rund 100-minütigen Hörspiels, das am Ende mit anhaltendem Beifall bedacht wurde.

Rolf-Dieter Diehl

Worte, Klänge und bewegte Szenen: Die Philosophie des Lichts beim Live-Hörspiel des Schlosstheaters im Kunstmuseum Celle.